

ahle Morakl sen'n mer nu drierer wegl. Ihr a dr Grufstoadt seid jo eegntlich vill wetter: ihr hoabt schon 'n Sunntg vabgeschoast mit euern dämlichn „Buchnende“. Kinn't ihr ne o no an andern Noam'n drstun vir dann Tag, dar Sunntg heeku tutt? Dar ktingt weech Gutt a bissl ze siehre no Glückläutn und Kirchgieh'n. Na, amende macht de Berliner Illustrierte amool a Preisausschreibm mit dar Feberschrift: „Ein Tag sucht einen neuen Namen!“

Ich hoa amool gelasn, doas a gutt loatholisch-christliches Maidl a Tichl ieberisch Muttergutt'sbild hängn tutt, wenn se mit een'n alleene a dr Stube is.

Su kimmt mir groade o dar neue amerikanische Noame Buchnende vier, dann ihr a dr Grufstoadt anooch doalifert, abm wie doas Tichl, woas se drfier hängn tun — ver'n Sunntg. —

Aber — aber! Mir hoann's Buchnende o schon hargefriagt und ba uns werd's nu o geheiligt. Do hoat nämlich a überlausitzer Bezirkslehrerroat — wie'ch drsoahrn hoa — anne Verurdnung durchgedruckt und verschickt, doas ieberisch Buchnende weg keene Schulussgoabm ze gahn sen. — Siehste, mei lieber Korle, is werd immer besser und de Freiheit immer schinner. Wie mir a de Schule gingn, do hoann mer ock doas larn missn „— da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist.“ De Schulussgoabm mußt mer machn, 'n Sunntg hoann mer do drmit entheiligt und unsern Narvm hoat's schrecklich geschoadt. Wie gesojt, nu is doas vill besser, nu loann o dr Voater oder de Mutter, die 's Buchnende o groade a bissl Zeit hoann, ne a de Schuloarbeitn vun Jungu oder Maidl reigackern und 's Buchnende werd ne verdurhm. Is kinn oalle Feste richtig mitgemacht warn und de Kinder kinn usse bleibm bis dr Fackzug kimmt.

Wenn an Sunntge a dr Gegnd a Festzug is, do is meine Froe argerlich, weil se weech, doas'ch do hieloose und mer dann Festzug oagude.

Doas is dr nämlich groade su, woas Guttlieb is, dar hutt amool gesojt: „Wenn'ch de Uniform oaziehe, do is groade oals wenn a Deissl a mich reifihre!“ Und Soabriel meente: „Wenn'ch de Uniform oahoa, do bie'ch a Kreisluder!“ Desterhoalb hoa'ch geducht, do missn do de Männer andersch ols sunst senn, wenn se an Durse rimziehn tun. Aus dann Grunde guck'ch mer o garne Festziege oa und ich will dann Unterschied wegkriegn zwisch'n Koarln senn Grufn a dr Uniform an Festzuge und Koarln senn Grufn a dr Buche im de mittln Tage.

Ba Dixjoanse hoa'ch's gefahn, dar hoat, wenn ar mitziehn tutt, a Dupplkinne, sunst ne, und Tomsklieb hoat an Genick anne richtigge Fettsahle, die'ch uffm Kroagn uffehn tutt, sunst ne. Ba Michls Voobln woackln richtig de Wangn, su tutt ar ustratn. Ich sahs nu o glei uffm irsichtn Blick, war'ch veritichn tutt, wie ar an Festzuge ze moarschiern hoat und mer loann o die glei rausfihn, die's irsichte Wool ban Schihn mitmachn.

De Festziege, wu se a Uniform giehn tun, die guck'ch mer lieber oa oals de andern; denn do sieht mer wingstns a Unterschied, war woas mieher und hieher is oals de andern, die mit im's Durf trempeln. Ba an Turnfeste zen Beischpiel do siehste ock anne hoalbe Stunde lang weiße Blusn, Woadn, Muskl'n, Fleisch und wenn se woas Bunt'es oahoann, do senn's rute oder griene Boadehosn, die de Fußboaller unneetger Weise no oagezoin hoann. Schoade doas ba an Schwimmfeste keene sicken Imziege a Woode senn. — Wenn de is no amool heiroatn sellst, do brauchste de Koake ne an Sacke koosm; denn ba dar vielen Boaderei und Spurbetätigung und a dann langn Buchnende hoann se wirklich keene Sacke mie oa. War? — Doas werichte schon wissn.

Aber mach's ock wie de willst und bis ock villmools gegrißt vu denn überlausitzer.

Nachrichten aus der Oberlausitz

Baugen. Einen geschichtlichen Erinnerungstag von besonderer Bedeutung kann in diesem Herbst Baugen begehen. Es vollenden sich 500 Jahre, daß ein Hussitenheer von 4000 Mann unter dem gefürchteten Hussitenführer Molesto vor Baugen zog und vier Tage lang die Stadt mit der größten Heftigkeit bestürmte. Nur durch die vereinten Anstrengungen der gesamten Bürgerschaft, einschließlich der Frauen, die sich in heldenmütigster Weise an der Abwehr des furchtbaren Feindes beteiligten, gelang es, den Sturm der Hussiten endlich zurückzuschlagen. Der Ratschreiber Peter Freischwitz spielte dabei als Stadtverräter eine verhängnisvolle Rolle und wurde als Vergeltung für seine Tat auf dem Marktplatz gevierteilt. Der Gedenktag wird in mehrfacher Weise begangen werden. In der Michaeliskirche — errichtet zu Ehren des Erzengels Michael, der bei den Kämpfen mit gefochten und so die Stadt gerettet haben soll — werden Gedächtnisgottesdienste in deutsch und wendisch stattfinden. Die Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz veranstaltet am Montag, 14. Oktober, als dem Tage, an dem die Hussiten ihren Führer Molesto durch einen Pfeilschuß verloren und so entmutigt den Sturm aufgaben, eine öffentliche Gedenkfeier, zu welcher der Universitätsprofessor Wostri in Prag als Redner gewonnen ist. Gesangliche Darbietungen werden die Veranstaltung umrahmen. Außerdem befindet sich durch einen Baugener Schriftsteller ein Festspiel in Vorbereitung.

Cunewalde, 17. September. Ergiebig für Schatzfunde scheint der Cunewalder Boden zu sein. Zu dem unlängst gemachten Talerfund reiht sich jetzt ein neuer Fund von über 100 Talern, Gulden und Halbtalern. Man fand die stark mit Grünspan verkrusteten Münzen in einem erhalten gebliebenen Tontöpfchen in der Erde. Da die jüngsten Stücke aus dem Jahre 1739 stammen, so ist anzunehmen, daß der Fund in Zusammenhang mit der Schlacht von Hochkirch zu bringen ist, während der ja Cunewalde im Bereich der österreichischen Truppen lag. Aus Sorge vor requirierenden und plündernden Soldaten mag der Fund unter die Erde gekommen und aus Vorsicht nicht wieder daraus entfernt worden sein, bis er in Vergessenheit geriet. Ein Teil der Taler war schon zur Begrabungszeit über 150 Jahre alt, die Mehrzahl entstammt der Zeit zwischen 1690 und 1739. Auch aus dem 30-jährigen Kriege liegen dem Funde einige Taler bei; sie zeigen das geharnischte Brustbild Johann Georgs I., der bekanntlich die Oberlausitz an Sachsen brachte. Der staatlichen Zugehörigkeit des Fundortes entsprechend, ist fast der dritte Teil der Münzen sächsischer Herkunft. Ein weiteres Viertel trägt den mächtigen Perückenkopf der damals regierenden deutschen Kaiser Leopold I. und Karl VI. Einzelne Stücke stammen aus Braunschweig und Brandenburg. Fremdlinge sind die vielen französischen Taler und Halbtaler des „Sonnenkönigs“ Ludwigs XIV.; fast ein Viertel der vorliegenden Münzen stammt aus Frankreich.

Reichenbach O., 13. September. Vor einigen Tagen war in einer Görlitzer Tageszeitung zu lesen, daß das Kaiser-Friedrich-Museum in Görlitz von dem Kaufmann Söhnel in Reichenbach O. ein etwa 5000 Jahre altes Steinbeil erworben habe, das Herr Söhnel in einer Riesgrube bei Görlitz gefunden habe. Dieses selten schöne Stück ist einige Jahre im hiesigen Museum ausgestellt gewesen und hat daselbst die Aufmerksamkeit und Bewunderung aller Fachleute gefunden. Aus welchem Grunde Herr Söhnel, ein Reichenbacher eifriger Forscher, der auch Mitglied der Heimatvereinigung ist, dieses Steinbeil nach auswärtig verkaufte, ist nicht bekannt, anzunehmen ist aber, daß sich auch das hiesige Museum um den Erwerb bemüht hat. Es wäre sehr bedauerlich, wenn weitere wertvolle Sammlungen oder Gegenstände aus dem